



VIelfalt LeBen LeRnEN

Liebe Eltern

der am Projekt beteiligten Grundschulen, vielleicht hat Ihr Kind in letzter Zeit an einer Veranstaltung der Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein oder der Jugendbildungsstätte Hasenacker teilgenommen. Wir möchten uns Ihnen vorstellen. Wer wir sind, was wir machen, welche Schulen an dem Projekt „Vielfalt leben lernen“ beteiligt sind, etc. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen. Wenn Sie Anregungen, Lob, Kritik oder Fragen haben, dann wenden Sie sich bitte an uns.

Unser Projekt

Im Rahmen des Bundesprogramms „TOLE- RANZ FÖRDERN - KOMPETENZ STÄRKEN“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend führen wir - die Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein und die Jugendbildungsstätte Hasenacker - von 2011 bis 2014 mit ausgewählten Grundschulen aus Berlin, Brandenburg und Nord- rhein-Westfalen das Projekt „Vielfalt leben lernen – Diversity-Strategien an Grundschule entwickeln und umsetzen“ durch. Es richtet sich an Kinder im Alter von 6-12 Jahren sowie an Lehrer_innen und Erzieher_innen der beteiligten Schulen.



Wer wir sind

Die Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein e.V. ist ein anerkannter Träger der Jugendhilfe und wird seit 1975 vom Land Berlin als Einrichtung der außerschulischen Bildung und seit 1993 ebenso vom Land Brandenburg gefördert. Als Haus der Bildung und Begegnung führen wir Seminare mit Schüler_innen und Auszubildenden, pädagogisch- politische Fortbildungen, Jugendseminare, internationale Begegnungen und verschiedene Großveranstaltungen in Kooperation mit der SJD - Die Falken. Köpfe heiß diskutieren, sich auf Neues einlassen, kreativ sein, Gemeinsamkeiten suchen, Freizeit gemeinsam verbringen, Partys feiern, ...all dies ist in der Bildungsstätte möglich. Unser Haus wurde 1907 als Waisenheim für Mädchen errichtet. Es verfügt über 120 Betten in Einzel-, Doppel- und Mehrbettzimmern und zahlreiche Möglichkeiten für Freizeitaktivitäten. Die Bildungsstätte steht im Land Brandenburg, in Werneuchen/Werftpfuhl, Landkreis Barnim.

Unser Kooperationspartner, die Jugend- bildungsstätte Forsthaus Hasenacker ist seit 1990 vom Land NRW als Jugendbildungsstätte aner- kannt und gefördert. Kinder- und Jugendgruppen haben dort u.a. die Möglichkeit einander zu be- gegnen, zu spielen, Erfahrungen zu sammeln, zu diskutieren, zu reflektieren und Freundschaften zu knüpfen. Inhaltliche Schwerpunkte sind: das Grup- pentraining sozialer Kompetenzen, die Natur- und Umweltpädagogik, die Menschheitsgeschichte und die allgemeine Jugendarbeit. Zielgruppen sind Schulklassen, Kinder und Jugendliche in offenen Seminaren sowie Multiplikatoren in der Jugendbildung.

Die Jugendbildungsstätte liegt am linken Nie- derrhein im Kreis Wesel. Abseits von Ballungs- gebieten und Großstädten befindet sich das Haus außerhalb von Sonsbeck direkt am Waldrand. Im denkmalgeschützten, ehemaligen Forsthaus, sowie im Neubau stehen 68 Betten in Ein- bis Fünf- bettzimmern bereit.



Jugendbildungsstätte
Kurt Löwenstein
Freienwalder Allee 8-10
16356 Werneuchen/ Werftpfuhl
Fax: 033398-8999-13
Ansprechpersonen:
Bibiana Bohnholtzer
033398-8999-17
b.bohnholtzer@kurt-loewenstein.de
Christine Reich 033398-8999-15
c.reich@kurt-loewenstein.de
www.kurt-loewenstein.de



Jugendbildungsstätte
Forsthaus Hasenacker
Dassendalerweg 71
47665 Sonsbeck
Fax: 02838/1497
Ansprechperson:
Katrin Warstat
02838-3268
katrin.warstat@jubi-hasenacker.de
www.jubi-hasenacker.de



Ein perfekter Sommertag, 25 Grad, wolkenloser Himmel. „Genau richtig, um nach der Schule Fußball zu spielen“, denkt Leon. Und da kommen auch schon die anderen angerannt. Gerade will er zu ihnen gehen, als Max lautstark verkündet: „Oh nein Leon, du spielst heute aber nicht mit, ich will nicht schon wieder verlieren.“



Menschen sind verschieden und unsere Kinder auch

Solche oder ähnliche Situationen kennen wir – sei es, dass wir sie selbst als Kinder erlebt haben, dass wir solche Erfahrungen als Erwachsener erleben oder es unseren eigenen Kindern passiert: nicht mitspielen dürfen, weil man nicht ganz so gut im Sport ist; ausgelacht werden, weil man nicht die neuesten Klamotten trägt; beleidigt werden, weil man anders aussieht; doof angeschaut werden, weil man an Krücken geht, und und und...

Menschen sind verschieden und somit unsere Kinder auch. Und das macht uns anders – in manchen Situationen, zu bestimmten Zeitpunkten, in Bezug auf verschiedene Kriterien. Ob auf der Arbeit, in der Schule oder im Verein – wir leben, lernen, arbeiten und spielen zusammen, und dabei soll niemand außen vor bleiben! Warum es wichtig ist, alle anzuerkennen und einzubeziehen, und wie das gelingen kann, das wollen wir den Kindern in unserem Projekt „Vielfalt leben lernen“ vermitteln – und darum geht es auch in diesem Text.



Diversity heißt Vielfalt

Seit einigen Jahren ist immer mehr über den Begriff „Diversity“ zu lesen. Was bedeutet das?

Menschen unterscheiden sich auf vielfältige Weise. Wir sind verschieden alt, sehen unterschiedlich aus, kommen aus verschiedenen Ecken der Welt, sprechen verschiedene Sprachen, haben je eigene kulturelle und religiöse Traditionen, sind männlich oder weiblich, gesundheitlich fit oder eingeschränkt, haben besondere Interessen, besondere Bedürfnisse und besondere Fähigkeiten. So habe ich als Mensch mit anderen immer etwas gemeinsam (z.B. das Alter, das Geschlecht und den Wohnort) und etwas anderes, was uns voneinander unterscheidet (z.B. unsere kultureller Hintergrund, unsere Interessen oder ob wir im Rollstuhl sitzen oder nicht).

Heute ist die Gesellschaft in Deutschland „vielfältiger“ als vor 30 Jahren. Durch den Zuzug von Menschen aus anderen Ländern und Kulturen, die Veränderung der traditionellen Geschlechterrollen, die Zunahme von individuellen Lebensstilen und die Tatsache, dass es immer mehr ältere Menschen in Deutschland gibt, ist es heute noch wichtiger als früher, mit Vielfalt umgehen zu lernen und sie als Chance zu begreifen.



Vielfalt ist positiv

Stellen Sie sich vor, Sie müssten in einer Firma arbeiten, in der alle genauso alt sind wie Sie, genau das gleiche mögen, das gleiche erlebt haben und das gleiche können bzw. nicht können. Nicht nur, dass es furchtbar langweilig wäre – wer macht die Buchhaltung, wenn alle wie Sie nur handwerklich begabt wären?

Eine Firma lebt davon, dass die einen von den Erfahrungen der anderen profitieren, dass Menschen unterschiedliche Ideen einbringen und je nach ihren Fähigkeiten das tun, was sie am besten können. Dadurch entwickelt sich der Betrieb weiter und kann sich auf neue Herausforderungen einstellen. Die Wirtschaft hat inzwischen erkannt, wie wichtig Diversity ist. Aber das gleiche gilt auch für die Gesellschaft, für Organisationen und Vereine und eben auch für die Schule, wo z.B. viele Eltern darüber klagen, dass ihre Kinder nur von Frauen unterrichtet werden, anstatt von Lehrerinnen und Lehrern, älteren und jüngeren, deutscher und nicht-deutscher Herkunft, mit verschiedenen Stärken und Talenten.



Ausgrenzung unter Kindern

Wer Kindern beim Aufwachsen zusieht, stellt fest: Zu Beginn spielen Unterschiede keine Rolle. Ob das andere Kind kleiner oder größer ist, eine andere Hautfarbe hat, anders spricht oder sich anders bewegt – egal, ich will mit ihm spielen! In der Grundschulzeit ändert sich das meist: Es bilden sich Grüppchen heraus, man beginnt, sich voneinander abzusondern – Mädchen von Jungen, Ältere von Jüngeren, „Türken“ von „Deutschen“, „Coole“ von „Peinlichen“. Auch nach Interessen, nach Musikgeschmack und nach „Markenklamotten oder nicht“ wird sich sortiert. Wer zu den „anderen“ gehört, darf nicht mitreden und nicht mitspielen, wird ausgeschlossen.

Nun muss ja auch nicht jedes Kind mit jedem spielen wollen. Leider aber kommt es in vielen Klassen dazu, dass sich die einen gegen die anderen verbünden, einzelne oder eine Minderheit gemobbt, bedroht oder gar verprügelt werden. Das ist nicht nur für die Betroffenen schlimm, sondern für die ganze Klasse, denn sie lernt eine Kultur des „Gegeneinanders“ statt des „Miteinanders“.

Vom Gegeneinander zum Miteinander

Sowohl in einer Klasse als auch in der Gesellschaft trägt ein respektvoller Umgang mit dazu bei, dass alle sich entfalten und weiterentwickeln können. Wenn jede und jeder mit den eigenen Fähigkeiten und Stärken einbezogen, wenn auf die Bedürfnisse aller geachtet wird und wenn Unterschiede als Bereicherung wahrgenommen werden – dann wird ein Zusammenleben in einer Kultur der Anerkennung und Vielfalt möglich. Wie erreichen wir, dass Kinder, statt aus-

zugrenzen und zu diskriminieren, lernen, mit Vielfalt umzugehen und miteinander zu leben und zu arbeiten? Es beginnt bei der Wahrnehmung der eigenen Identität: Was macht mich aus? Was macht mich besonders? Was kann ich und will ich und wobei wünsche ich mir Unterstützung? – Wer sich dessen sicher ist, kann auch andere besser anerkennen und braucht weniger Bestätigung durch Abgrenzung. Der nächste Schritt besteht darin, die anderen wahrzunehmen, und zwar ohne Vorurteile und „Stempel“, die eine Gruppenzuschreibung mit sich bringt. Dass man womöglich mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede hat, mehr Verbindendes als Trennendes, wird leider öfter ausgeklammert: „Ein Mädchen mag die gleiche Musik wie ich als Junge?“ – „Die mit ihren billigen Klamotten liest die gleichen Bücher wie ich?“ – „Die Gehörlose ist schon auf Level 72 in meinem Computerspiel?“ – „Unmöglich!“

Durch Wahrnehmung wächst auch Empathie: Indem ich weiß, was das andere Kind für ein Problem hat, verstehe ich, warum es sich so verhält und versuche, ihm zu helfen, anstatt es zu verspotten. All die genannten Aspekte müssen entwickelt werden, denn Kinder müssen sich soziale Kompetenzen aneignen, um respektvoll

miteinander leben zu können, müssen von klein an gelernt und geübt werden. In unserem Projekt spielt dies eine wichtige Rolle und ist mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten auch Bestandteil aller unserer Aktivitäten.



Wertschätzung von Vielfalt: Wir sind alle unterschiedlich, gleich und wertvoll

Kinder, die einander wahrnehmen und wertschätzen, miteinander den Alltag meistern ohne sich voneinander abzugrenzen, machen die Erfahrung, dass Zusammenleben so besser funktioniert. Das macht es den Kindern dann auch möglich, zu erkennen, dass die gesellschaftlichen Zuschreibungen, wie „man zu sein oder zu leben hat“, nicht bestimmend sein müssen: Wer Geld hat, hübsch ist, stark und intelligent, ist deshalb nicht besser als die Anderen, obwohl die Gesellschaft diese Menschen nach wie vor bevorzugt. Bestimmte Gruppen gelten nur so lange als „unnormal“, wie andere Gruppen als „normal“, als gesellschaftliche Norm gesetzt werden. Ziel muss es sein, Hierarchien zu beseitigen, indem es nicht mehr das „Normale“ gibt, sondern Vielfalt als Norm begriffen wird. Alle sollen die gleiche Chance zur Teilhabe haben. Alle können mitmachen und mitbestimmen, wenn sie das wollen. Das muss auch für die Schule gelten. Alle haben ein Recht auf Beteiligung, also darauf ihre Bedürfnisse und Interessen zu äußern und sie in Prozessen der Mitbestimmung umzusetzen. Aus diesem Grund thematisieren wir auch Kinderrechte, Ausgrenzung und das Verhältnis von Mehrheiten und Minderheiten.

Ziele des Projekts

- * Kinder für ein Leben in Vielfalt sensibilisieren und stärken,
- * Beteiligung erproben und institutionalisieren,
- * Diversity-Strategien an Grundschulen entwickeln und umsetzen sowie die Grundschulen auf dem Weg zum Leitbild Inklusion unterstützen,
- * Didaktische Konzepte und methodische Handreichungen entwickeln, erproben und veröffentlichen.

Bei der Arbeit mit Ihren Kindern ist uns wichtig:

- * deren Selbstbehauptung zu stärken,
- * die Eigen- und Fremdwahrnehmung und die Fähigkeit zur Empathie zu entwickeln,
- Identität als vielgestaltig wahrzunehmen,
- * die Auseinandersetzung mit Ausgrenzungserfahrungen (eigenen und fremden) zu fördern und bereits erlernten Ausgrenzungsmechanismen aufzubrechen,
- * Schlüsselqualifikationen und soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, etc. zu vermitteln,
- * Vielfalt erfahrbar zu machen
- * Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen
- * Kinder- und Menschenrechte zu vermitteln und Orientierungsangebote zu geben,
- * Partizipationsmöglichkeiten zu stärken.

Im Bereich der Schulentwicklung sollen die Kommunikationsstrukturen der am Schulleben beteiligten Gruppen weiter entwickelt, institutionalisierte Diskriminierungen erkannt, Unterstützungsbedarfe festgestellt und Instrumente der Förderung von Vielfalt etabliert sowie neue Schulpartnerschaften geschaffen werden.



Bücher für Kinder zum Thema Vielfalt, vielfältige Lebensentwürfe:

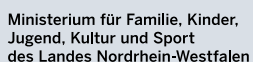
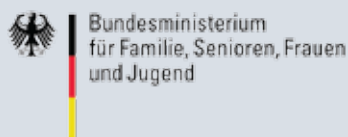
„Karolino das karierte Zebra“ von Hannelore Börstler. Die Geschichte handelt vom Zebra, das eben nicht gestreift, sondern kariert auf die Welt kommt.

„Unsa Haus“ von Böttger/Macedo erzählt von fünf Kindern, ihren Träumen, Alpträumen und ihrem Alltag, der sehr unterschiedlich ist, was aber die Freundschaften nicht stört.

„Paul Vier und die Schröders“ von Andreas Steinhöfel: Die Schröders, eine Mutter mit vier Kindern, die noch nicht mal denselben Vater haben, erregen die Gemüter einer Provinzstadt.

Lernmaterialien zum Download finden Sie auf der Seite des FIPP e.V.: www.fippev.de/.../.../

Das Projekt „Vielfalt leben lernen“ wird gefördert durch:



Was bisher geschah

Unter dem Motto „Vielfalt leben lernen“ startete zum 01.10.2011 unser Projekt. Nachdem wir die ersten Monate dafür genutzt haben mit den beteiligten Grundschulen gezielte Absprachen zur Entwicklung des Projekts zu treffen, die Konzeption des Projekts zu verfeinern und angegliedert an die Bildungsstätten spezielle Projektteams zu qualifizieren, begann Anfang 2012 die sechsmonatige Pilot- und Erprobungsphase. Den Auftakt bildete im Februar eine Projektfahrt mit Kindern der Fritz-Karsen-Schule aus Berlin, die sich mit viel Engagement, Spaß und Kreativität dem Thema „Gemeinsam sind wir bunt“ widmeten. In den Monaten März bis Juni wurden dann Projektfahrten in die Bildungsstätten fortgesetzt und Kinder der Grundschulen Schönow, Werneuchen, Schleipfuhl aus Berlin-Marzahn sowie der Erich-Kästner-Schule aus Ratingen kamen zu mehrtägigen Projekten nach Sonsbeck oder Werftpfuhl. Dabei ging es um Themen wie „Umgang mit Ausgrenzung“, „Vielfältiges Zusammenarbeiten“ und „Alle anders, alle Freund!“, welche die Kinder sich eigenständig als Projektthemen wählten. Die Teilnehmenden beschäftigten sich nicht nur mit ihren Themen, sondern es entstanden oft kreative Ideen, tolle Produkte und manchmal sogar neue Freundschaften.

Starke Kinder und Kinderrechte

Gleichzeitig starteten wir in der Pilotphase auch unsere ersten Aktivitäten an den beteiligten Grundschulen. So wurden in Berlin und Brandenburg ein- oder mehrtägige Projektstage zu dem Thema „Der/die hat aber angefangen“ durchgeführt oder über einen längeren Zeitraum mit einigen Kindern stundenweise zum Thema „Ich bin ein starkes Kind“ gearbeitet. An den beiden Grundschulen in Ratingen (Nordrhein Westfalen) wurden Projekte zu den Themen „Freundschaft“ und „Gemeinsam sind wir stark!“ durchgeführt. Zwei besondere „Aktionen“ gab es zum Tag des Kindes Anfang Juni an der Grundschule Schleipfuhl und der Grundschule in Werneuchen. Verknüpft mit dem Thema „Kinderrechte“ stellten sich die Kinder Fragen wie: Was sind eigentlich Kinderrechte? Warum gibt es diese? Was haben Kinderrechte mit mir zu tun? Dazu wurden Wünsche formuliert, eine Kinderrechtekette gebastelt oder einfach nur bei der Bonbonwurfmaschine Spiel und Spaß gehabt.

Jahresthema Diversity

Zu Beginn des Schuljahres 2012/13 wurde das erste Jahresthema des Projekts „Umgang mit Vielfalt/Diversity“ ausgerufen. Alle Projektfahrten in die Bildungsstätten und Aktivitäten an den Schulen stehen nun unter diesem Motto. Unter dem Motto „Wir halten zusammen,“ diskutierten die Kinder Vielfalt in der Gruppe, reflektierten das Miteinander und bewältigten gemeinsam verschiedene Aufgaben. Die Klassensprecher der Grundschule

Schönow kamen für eine Woche zusammen, um sich mit ihrer Rolle als Klassensprecher_innen auseinander zu setzen und Projekte für ihre Schule zu entwickeln.



Mitbestimmung und Gestaltung

Das neue Projektjahr wurde in Nordrhein Westfalen mit einer Projektfahrt in den Sommerferien zu dem Thema „Ene mene muh und raus bist DU!“ begonnen. Neben weiteren Projekten an beiden Schulen zu dem gleichen Thema, wurde in den Herbstferien in der offenen Ganztagsbetreuung der Erich-Kästner-Schule eine einwöchige Demokratiewerkstatt angeboten und so der erste Schritt zu einem „Kinderparlament“ gemacht. „Gemeinsam sind wir stark!“ lautete Ende November das Motto der Projektfahrt der Klassen 3a und 3b der Astrid-Lindgren-Schule. An allen Projekten haben die teilnehmenden Kinder ihr „Recht zur Mitbestimmung und Gestaltung“ genutzt und so einen wertvollen Beitrag zum Projekt „Vielfalt leben lernen“ geleistet.

Wir möchten die Grundschulen auch darin unterstützen, für sich das Thema „Umgang mit Vielfalt“ weiterzuentwickeln und schulische Veränderungsprozesse einzuleiten bzw. zu verstärken. Dazu bieten wir an, in Zukunftsforen, Fragen anzustoßen. Unser Projekt möchte Ihre Kinder und die Schule als Ganzes in den Blick nehmen, denn VIELFALT LEBEN ist meist kein einfacher Anspruch und will gelernt sein!



Wir führen nicht nur Projektfahrten für Ihre Kinder durch, wir bieten auch Fortbildungen an, erarbeiten Konzepte oder kümmern uns um Referent_innen. Sollten Sie (als Gruppe) Interesse an bestimmten Themen haben, so setzen Sie sich doch bitte mit uns in Verbindung. Wir unterbreiten Ihnen gerne ein Angebot.